



Bericht für die Sitzung des JHA am 05.09.2013

**Fachteam Streetwork
Fachbereich Bildung
Stadt Halle (Saale)**

erstellt Februar 2013

Die städtischen Streetworker haben es sich zur Aufgabe gemacht, regelmäßig aus der eigenen Wahrnehmung über das Aufgabenfeld Straßensozialarbeit sowie die Entwicklungen und Tendenzen jugendlichen Verhaltens in Halle (Saale) zu berichten. Dieser Bericht wird als Medium angesehen, einerseits die eigene Arbeit effektiver zu reflektieren und andererseits nach außen repräsentativer und transparenter darzustellen.

Inhalt

1.	Aktuelle Situation	Seite 3
1.1.	Beobachtungen und statistische Daten stadtweit	Seite 4
2.	Sozialraumorientierte Arbeit	Seite 7
2.1.	Statistische Daten und Beobachtungen aus den Stadtteilen	Seite 7
2.1.1.	Sozialräume Mitte und Nord-Ost	Seite 7
2.1.2.	Sozialraum Heide-Nord	Seite 9
2.1.3.	Sozialräume Süd und Silberhöhe	Seite 10
2.1.4.	Sozialraum nördliche-westliche Neustadt	Seite 13
2.1.5.	Sozialraum südlich-westliche Neustadt	Seite 15
3.	Sozialraumübergreifende Arbeit	Seite 16
3.1.	Szenearbeit Punks	Seite 16
3.2.	Szenearbeit Breakdance	Seite 16
3.3.	Graffiti	Seite 17
3.4.	Fanprojekt	Seite 18
3.5.	Sozialraumübergreifende Projekte / Veranstaltungen / Aktionen des Fachteams Streetwork	Seite 20

Hinweis:

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit, wird in diesem Bericht nur die männliche Schreibweise der Begriffe benutzt, impliziert aber immer die weiblichen Formen wie Streetworkerin usw.

1. Aktuelle Situation

Streetworker des Fachbereiches Bildung der Stadt Halle (Saale) arbeiten seit der Gründung des Arbeitsfeldes vor nunmehr 22 Jahren stadtteil- bzw. sozialraumorientiert.

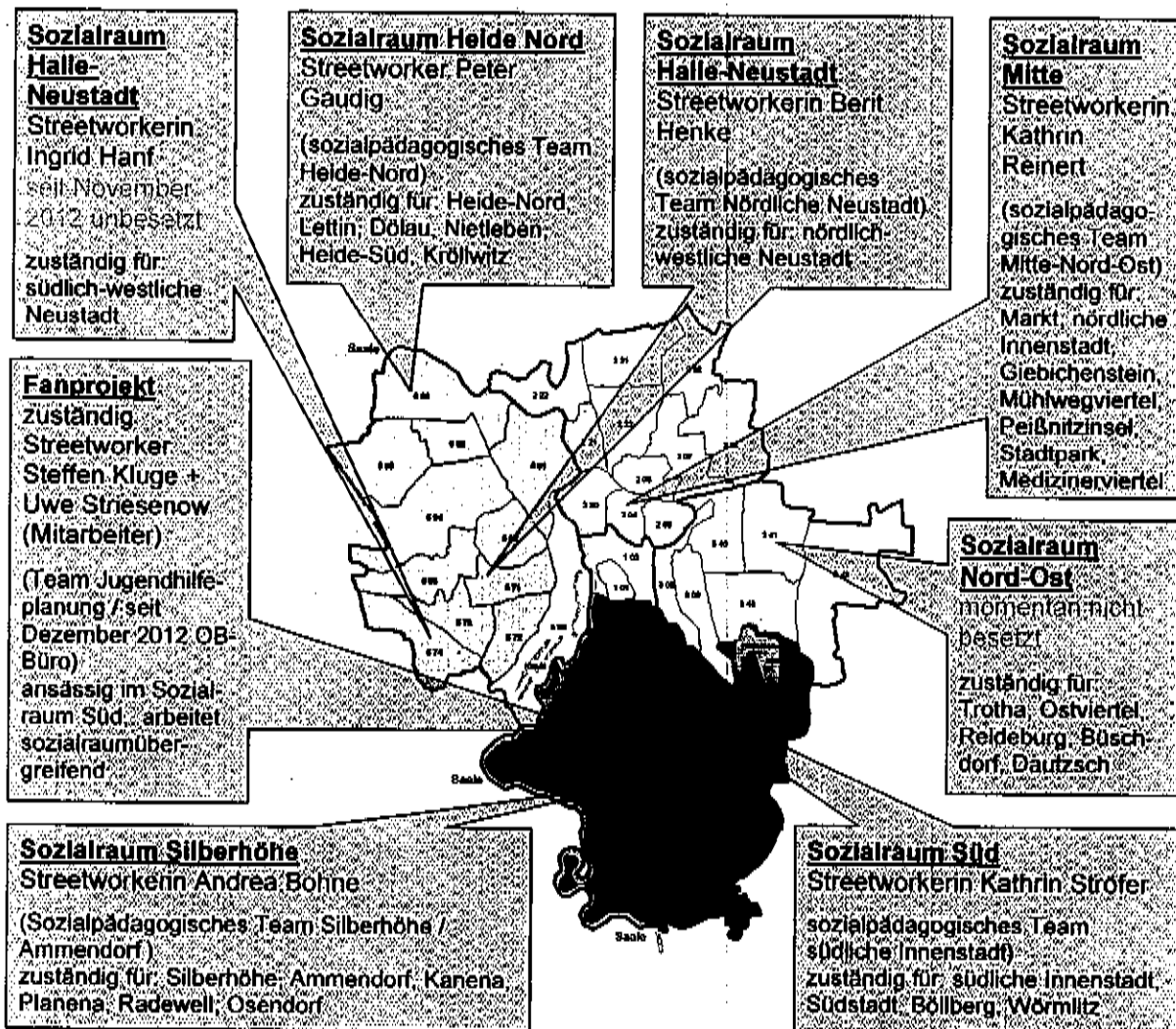
Alle Streetworker arbeiten seit 2007 im jeweiligen Ressort in sozialpädagogischen Teams. Im vergangenen Jahr gab es Veränderungen bei der Zusammensetzung und der Leitung dieser Teams in allen Ressorts.

Um sich u. a. bei fachlichen Fragen und Zielgruppendifkussionen entsprechend auszutauschen, finden regelmäßige Arbeitstreffen des so genannten Fachteams Streetwork statt.

Zum Ende des Jahres 2012 waren zwei Stellen im Fachteam nicht besetzt. Für Frau Hanf begann im November die Freizeitphase ihres Altersteilzeitmodells.

Die Stelle des Streetworkers für den Bereich Nord-Ost, kurzzeitig durch Herr Peter Winzer besetzt, ist seit dem Frühjahr letzten Jahres unbesetzt.

Aktuelle Gebietsverteilung:



Ein Rückschlag im vergangenen Jahr war die Schließung der letzten noch verbliebenen Streetwork-Anlaufstelle im JBBZ „Wasserturm“. Diese bot den Hilfesuchenden im Stadtgebiet Mitte-Nord-Ost ein niedrigschwelliges Beratungsangebot an, welches sehr gut von den Klienten angenommen wurde. Viele Jugendliche haben Schwellenängste gegenüber Behörden und Institutionen und waren dankbar für die Möglichkeit, sich in geschützten Rahmen mit Ihren Problemen an einen Streetworker wenden zu können. Leider musste die Anlaufstelle aufgelöst werden, da das JBBZ „Wasserturm“ die Räumlichkeiten für eigene Projekte benötigte. (→ Siehe dazu auch Seite 8).

Große Einschnitte musste unser Fachteam darüber hinaus in Punkto Mobilität und Flexibilität hinnehmen. Wegen der prekären Haushaltssituation wurde der bis dato durch Streetwork genutzte Achtsitzer Anfang Juli 2012 den Mitarbeiterinnen des Frauenschutzhauses übergeben, welche dringend ein Fahrzeug benötigten. Dafür erhielten die Streetworker den Transporter, der vorher durch die Mitarbeiter des Kinderschutzhause gefahren wurde.

Dieser Transporter wird nun seit Anfang November letzten Jahres für unbestimmte Zeit durch das Spielmobil genutzt und steht den Streetworkern nur sehr eingeschränkt zur Verfügung.

Der Wegfall des Transporters, bzw. die Möglichkeit flexibel und unbürokratisch darauf zugreifen zu können, hat große Auswirkungen auf das Arbeitsfeld Streetwork.

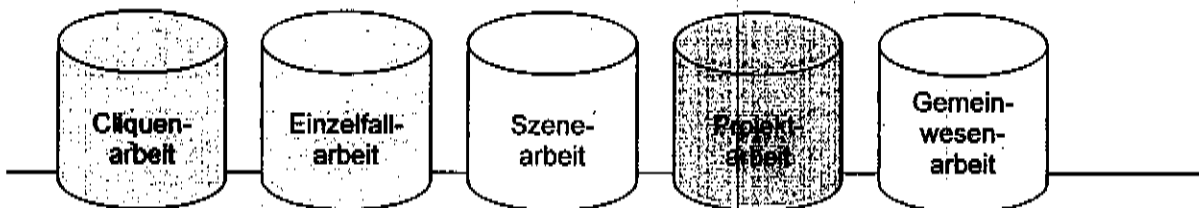
Im Rahmen der Einzelfallarbeit wurde das Fahrzeug häufig für die Hilfe bei Wohnungsumzügen, bei Zwangsräumungen und beim Transport von Möbeln (welche die jungen Menschen kostenlos z.B. durch Brauchbar-Inserate erhielten) genutzt. Der überwiegende Teil unserer Klienten verfügt nicht über die finanziellen Mittel, sich einen Transporter mieten zu können. Hinzu kommt, dass die Mehrzahl keinen Führerschein besitzt. Oft wurden auch gesponserte Lebensmittel transportiert, für die Klienten in Notsituationen sehr dankbar waren. Für eine erfolgreiche Krisenintervention (um beispielsweise einer weiteren Verschuldung entgegenzuwirken) ist der unkomplizierte Zugriff auf ein adäquates Fahrzeug also sehr von Vorteil.

Das Streetwork-Fanprojekt nutzte das Fahrzeug für Dienstfahrten zu Auswärtsspielen des Halleschen FC oder Jugendbildungsfahrten.

Engpässe wird es zukünftig wohl auch bei der Durchführung von Freizeitfahrten mit Jugendlichen und jungen Müttern, vor allem aber beim Transport von Materialien für Stadtteilstefte und Streetwork-Aktionen (Kinder- und Jugendfestspiele, Abi-Party, Turniere und Aktionstage) geben.

1.1. Beobachtungen und statistische Daten stadtweit

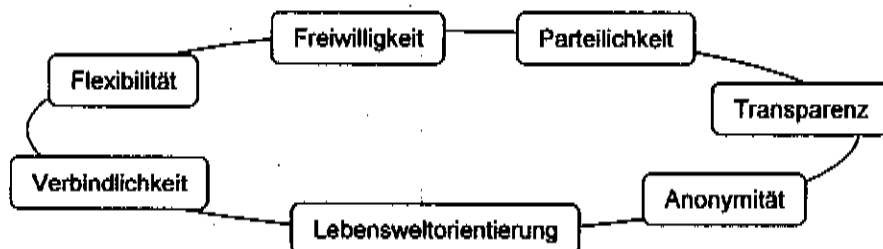
Streetwork ist lebensnahe Sozialarbeit, und hält Kontakt zu den Klienten in deren privatem Lebensumfeld. Die wichtigsten Säulen der Straßensozialarbeit in Halle sind:



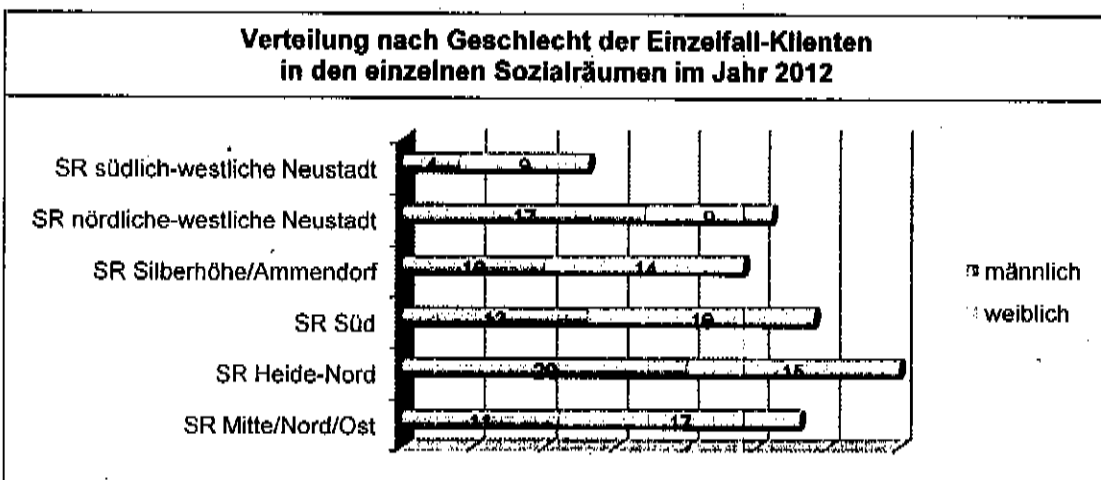
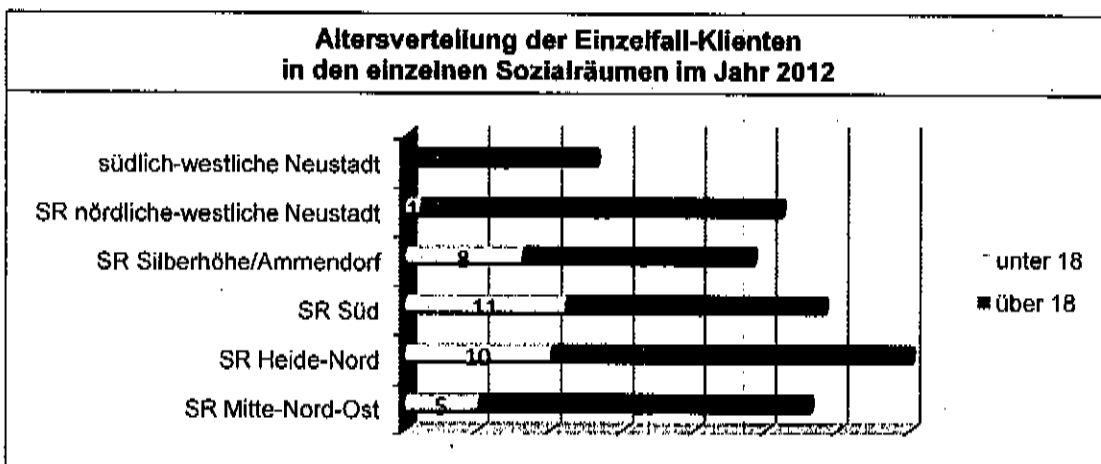
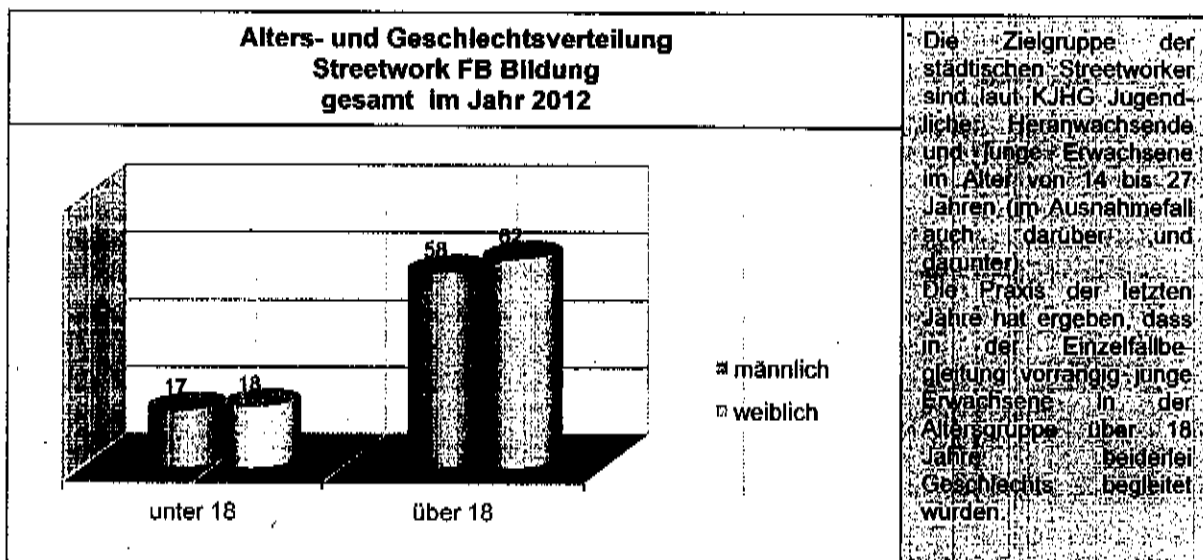
Die Arbeitszeitverteilung der Streetworker hat sich in den letzten Jahren immer mehr zugunsten der Einzelfallbegleitungen verschoben. Diese ergaben sich früher vorrangig aus der Cliquenarbeit. Streetwork ist in der Stadt Halle jedoch mittlerweile so etabliert, dass durch Mundpropaganda und Weitergabe der Telefonnummer durch die Jugendlichen bzw. durch Vermittlung anderer Fachdienste und Institutionen neue Kontakte entstehen.

Die gestiegene Quantität im Bereich der Einzelfälle wurde in der Vergangenheit schon des Öfteren als Beobachtung des Fachteam Streetwork angesprochen. Besonders das gehäufte Auftreten sogenannter Multiproblemfälle bringt die Streetworker oft an Kapazitätsgrenzen. Die Aufarbeitung, das Ordnen und Sortieren der zahlreichen, ineinandergreifenden Probleme sowie die Strukturierung der anstehenden Aufgaben gemeinsam mit den Klienten ist ein sehr zeitaufwendiges Unterfangen.

Die Arbeit von Streetwork verläuft zielgruppen-, problemlagen- und arbeitsfeldübergreifend. Grundlegende Prinzipien dabei sind:

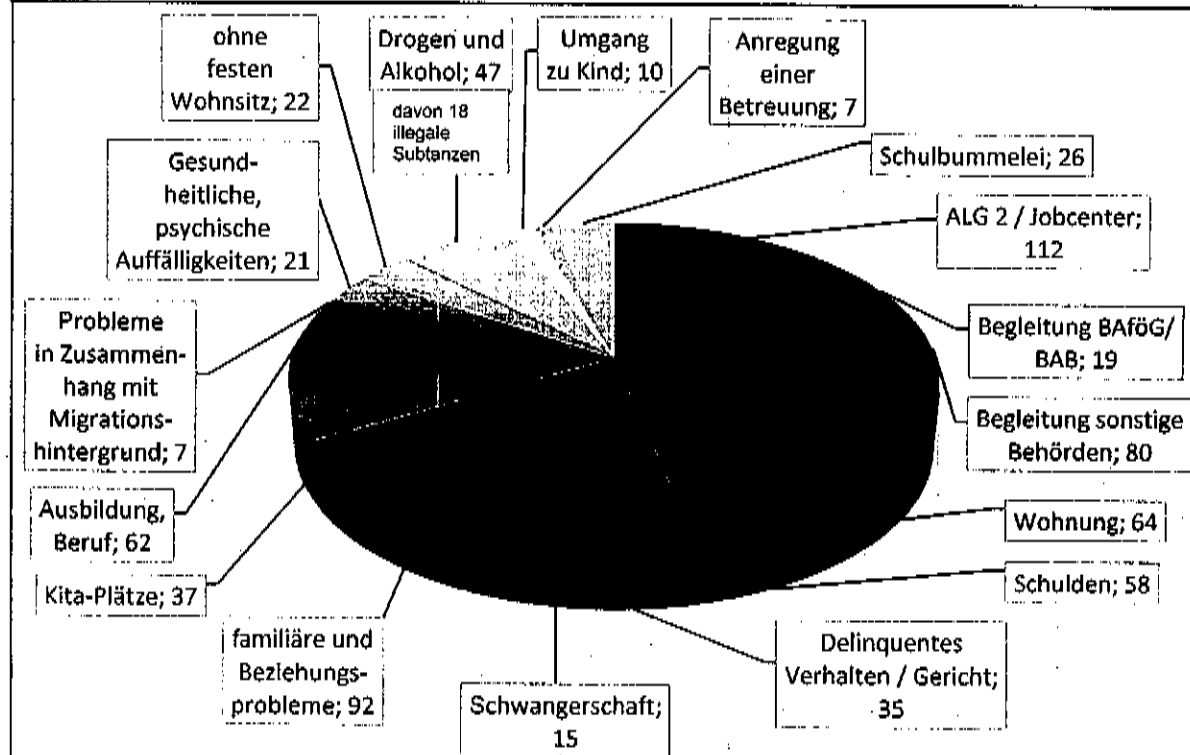


Im Jahr 2012 wurden durch die kommunalen Streetworker (Fanprojekt ausgeschlossen) insgesamt 155 Klienten im Einzelfallbezug begleitet.
22,6 % der Klienten waren unter 18 Jahre alt 77,4 % waren volljährig.



Insgesamt waren 91 Kinder von den Problemen ihrer Eltern (indirekt) mit betroffen. 73 dieser Kinder lebten bei alleinerziehenden Elternteilen (hier vorrangig Müttern).

Problemlagen der Klienten von Streetwork des FB Bildung stadtwweit im Jahr 2012



Hier dargestellt sind die unterschiedlichen Problemlagen der durch die bei der Stadt Halle (Saale) angestellten Streetworker begleiteten jungen Menschen. Die Zahl gibt jeweils die Gesamtklientenzahl der Streetworker in allen Sozialräumen der Stadt an. Die Probleme, die mit den ratsuchenden Jugendlichen gemeinsam bearbeitet wurden, sind sehr breit gefächert. Es ist eher die Regel als die Ausnahme, dass ein Jugendlicher bei einem Fall gleichzeitig gearbeitet wurde. (Wegen dieser sogenannten Komplexität sind Mehrfachnennungen einzelner Klienten möglich).

Streetworker bieten den ratsuchenden Jugendlichen unter anderem auch die Begleitung zu Institutionen und Behörden als Beistand an.

Dies ist nötig,

- angesichts der Schwierigkeiten die Klienten beim Ausfüllen von Anträgen haben. Junge Menschen fühlen sich oft hilflos aufgrund der auf sie einstürzenden Bürokratie.
- da häufig Hemmschwellen gegenüber Ämtern und Behörden existieren, bzw. die oft nicht unbegründete Angst besteht, sich dort wegen fehlender sprachlicher oder sozialer Kompetenzen nicht ordentlich artikulieren und sein Anliegen nicht korrekt vorbringen zu können.
- aufgrund der Unwissenheit über bestehende Leistungsansprüche.
- weil viele Jugendliche die Verhaltensmuster ihrer Eltern übernommen haben; hier spielen Unlust, Desinteresse, fehlendes Durchhaltevermögen, „auf die lange Bank schieben“ und die Taktik des „Kopf in den Sand Steckens“ eine große Rolle.
- da lange Bearbeitungszeiten von Behörden oft existenzbedrohende Krisen auslösen können.

In vielen Fällen ist es das Jobcenter, mit dem unsere Klienten Probleme haben. Deshalb gab es auf Anregung des Fachteam Streetwork im November 2012 ein Arbeitsgespräch zwischen den Streetworkern des Amtes für Bildung und den Fallmanagern und Mitarbeitern der Leistungsabteilung des Jobcenters.

Vorgelegt wurden unter anderem die Aufgabenfelder der unterschiedlichen Professionen. Berührungspunkte in der alltäglichen Arbeit mit den Klienten aber auch problematische Einzelfälle konnten erörtert werden. Zum Teil wurden recht schnell unbürokratische Lösungen gefunden.

Vereinbart wurde bei diesem Treffen, die weitere Zusammenarbeit flexibler zu gestalten. Kürzere Wege sind nun durch den Austausch von Telefonnummern und Emailadressen möglich. Dieses

Treffen wurde von allen Beteiligten als konstruktiv eingeschätzt, Folgetermine in regelmäßigem Abstand sind denkbar.

Bereits im Jahresbericht 2011 wurde Bezug genommen auf die zunehmende Medienpräsenz von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Das Internet ist den meisten Jugendlichen zugänglich, und wird auch von nahezu allen genutzt. Die virtuelle Welt ist zu einem festen Bestandteil der Lebenswelten junger Menschen geworden und beeinflusst ihren Lebensalltag.

Die im virtuellen Raum gemachten Erfahrungen und Erlebnisse, wie z.B. die Nutzung sozialer Netzwerke, das Spielen von (Online-)Computerspielen usw., prägen den Prozess des Heranwachsens entscheidend mit. Dies führt leider in vielen Fällen dazu, dass allzu sorglos mit persönlichen Daten umgegangen wird. Mobbing im Internet, das sogenannte Cybermobbing, ist keine Seltenheit mehr.

Diese Form der Schikane, aber auch alle anderen Formen des Mobbing in der „realen“ Welt begegnen den Streetworkern in ihrer täglichen Arbeit mit jungen Menschen. Psychische und physische Gewalt wird von den meisten Opfern ohne nennenswerten Beistand erduldet. Mitschüler, Lehrer und Eltern sind nicht genügend sensibilisiert oder fühlen sich mit solchen Situationen überfordert.

Im Jahr 2012 wurde ein Präventionsprojekt mit dem Titel „(H)alle gegen Mobbing“ ins Leben gerufen, welches seit dem 2. Schulhalbjahr 2012 an Schulen für die Klassenstufen fünf bis sieben kostenlos angeboten wird.

Ziel dieses Projektes ist, dass sich Schüler und Lehrer aktiv mit dem Thema Mobbing auseinandersetzen und geeignete Hilfsangebote kennenlernen. Das Fachteam Streetwork beteiligt sich mit einem erlebnispädagogischen Modul, welches bis Jahresende bereits achtmal an Schulen durchgeführt werden konnte. (→ Siehe dazu auch Seite 13)

2. Sozialraumorientierte Arbeit

2.1. Statistische Daten und Beobachtungen aus den Stadtteilen

2.1.1. Sozialräume Mitte und Nord-Ost

* Fallzahlen / Schwerpunkte in der Einzelfallbegleitung im SR Mitte

Im Sozialraum Mitte wurden im Jahr 2012 28 junge Menschen von Streetwork als Einzelfall begleitet. 11 männliche (neun davon über 18 Jahre alt) und 17 weibliche (14 davon über 18 Jahre alt) Klienten waren für die Unterstützung durch die zuständige Streetworkerin dankbar.

14 junge Frauen mit insgesamt 22 Kindern benötigten Hilfe. Mehr als die Hälfte dieser Kinder (15) lebten bei alleinerziehenden Müttern.

Insgesamt fanden 152 Begleitungen zu Behörden, Ämtern und Institutionen statt.

Problem	Bei wie vielen Klienten
Jobcenter (Begleitung, Klärungsbedarf bei Sanktionierung, Ausfüllen und Formulieren von Anträgen)	27
Bafög / BAB	2
Begleitung zu sonstigen Ämtern und Behörden	26
Wohnung (drohender Verlust, Suche, Umzug)	17
Schulden	22
Delinquentes Verhalten / Gericht	13
Schwangerschaft / Schwangerschaftsabbruch	6
Beziehungsprobleme / familiäre Probleme	23
Kita (Platzsuche, drohende Kündigung, integrative Förderung)	8
Ausbildung, Beruf	14
Gesundheitliche, psychische Auffälligkeiten	11
(zeitweise) ohne festen Wohnsitz	6
Drogen / Alkohol	18 davon 9 illegale Substanzen
Umgang zu Kind	4
Anregung einer Betreuung	5
Schulbummelei	3

Mehrfachnennungen sind möglich

Anfang des Jahres fand die Mehrzahl der Erstgespräche in der Streetwork-Anlaufstelle im JBBZ „Wasserturm“ statt. Wie bereits oben erwähnt, musste die Anlaufstelle aufgelöst werden.

Mit der Schließung der Anlaufstelle fanden nun wieder oft Beratungen auf der Straße statt. Termine im Jugendamt nahmen die Jugendlichen wegen bestehender Ängste gegenüber Behörden und Institutionen nur erschwert wahr.

Der Hauptschwerpunkt der Einzelfallarbeit konzentrierte sich auf die Krisenintervention und auf die Begleitung und Vermittlung schwangerer Frauen und junger Mütter. Deren Anteil an der Einzelfallbegleitung lag in diesem Sozialraum im Vergleich zu anderen Stadtgebieten über dem Durchschnitt.

Die schwangeren Frauen benötigten mitunter einfachste Hilfeleistungen, so zum Beispiel:

- die Vermittlung zu Hebammen,
- Anmeldungen im Krankenhaus zur Geburt,
- Klärung der finanziellen Absicherung (Beantragung von Leistungen der Gesundheitskassen, Kontaktaufnahme zu Stiftungen zur finanziellen Absicherung, Unterhaltsvorschuss, Kinder- und Elterngeld)
- Sicherung des Ausbildungsplatzes,
- Klärung von Vaterschaftsanerkennungen,
- Klärung Zahlung von Unterhaltsvorschuss,
- Beantragung von Kita-Plätzen u.v.m.

Junge Mütter mit Kleinkindern hatten oft Schuldenprobleme und waren somit von Wohnungslosigkeit bedroht. Oftmals hatten sie keinen Überblick über die erhaltenen Leistungen des Jobcenters Halle und über ihre gesamten Unterlagen. Durch mehrere Sanktionen lebten die jungen Familien am Existenzminimum. Durch die Unterstützung bei Behördengängen konnten diese Sachlagen geklärt werden. Oft fehlten nur ein paar Unterlagen, welche dann gemeinsam abgegeben wurden. Durch die Hilfe von Streetwork konnte wenigstens die Grundversorgung der Familien gesichert werden und die jungen Familien wurden bei den ersten Schritten zur Selbsthilfe unterstützt.

Außerdem konnten Kitaplätze, welche für die Entwicklung der Kinder sehr förderlich sind, gesichert werden. Einige Mütter versäumten Anträge zu stellen. Andere taten es nicht aus Unwissenheit. Ein weiteres großes Problem stellten die Schulden bei der Energieversorgung dar.

Überdies ist ein Anstieg der Fallzahlen gewaltbetroffener Frauen zu verzeichnen.

* Cliquenarbeit im SR Mitte

Hauptschwerpunkte der regelmäßig aufsuchenden Arbeit waren der Bolzplatz am Kirchtor, der Bolzplatz an der Integrierten Gesamtschule, der Stadtpark, der Bolzplatz am Reileck und die Peißnitz, der Marktplatz und der obere Boulevard.

* Projekte / Veranstaltungen / Aktionen / Mitarbeit an Arbeitskreisen im Sozialraum Mitte

- Fortsetzung des Mutter-Kind-Projektes mit folgenden Themenschwerpunkten: Gesunde Ernährung, Beschäftigungsmöglichkeiten und Förderung der Kleinkinder
- Teilnahme mit Cliquen am Streetwork-Bowlingturnier
- Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen (u.a. AG gegen Gewalt an Kindern und Jugendlichen, Projektgruppe soziale Integration und Kompetenz)
- Schulung von Beratern des Kinder- und Jugendtelefons und des Elterntelefons des Deutschen Kinderschutzbundes
- Teilnahme am Bürgerfest im Paulusviertel
- Kinder- und Jugendfestspiele im Stadtpark
- Aktionen der „AG gegen Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ auf dem Markt zum „Tag der gewaltfreien Erziehung“ und zum „Tag gegen Gewalt an Frauen“

* Einzelfallbegleitung / Cliquenarbeit im SR Nord-Ost

Seit dem Weggang Peter Winzers liegt die Streetworktätigkeit im Gebiet Nord-Ost wegen fehlender Kapazitäten der Streetworkerin für den Bereich Mitte weitestgehend brach. Brennpunkte wie der Bolzplatz im Ostviertel, Trotha, Galgenberg und andere Treffpunkte konnten aufgrund der Nichtbesetzung der Streetworkstelle für das Stadtgebiet Nord-Ost nicht regelmäßig aufgesucht und betreut werden.

2.1:2. Sozialraum Heide-Nord

* Fallzahlen / Schwerpunkte in der Einzelfallbegleitung im SR Heide-Nord

Im Berichtsjahr 2012 wurden durch den zuständigen Streetworker für Heide-Nord insgesamt 35 Klienten begleitet.

Davon waren 20 junge Menschen männlichen (davon 14 über 18 Jahre alt) und 15 weiblichen Geschlechts (davon 11 über 18 Jahre alt).

28 Kinder waren von den Problemen Ihrer Eltern mit betroffen, 22 davon lebten bei Alleinerziehenden Elternteilen (meist jungen Müttern).

Problem	Bei wie vielen Klienten
Jobcenter (Begleitung, Klärungsbedarf bei Sanktionierung, Ausfüllen und Formulieren von Anträgen)	29
Bafög / BAB	4
Begleitung zu sonstigen Ämtern und Behörden	12
Wohnung (drohender Verlust, Suche, Umzug)	14
Schulden	8
Delinquentes Verhalten / Gericht	12
Schwangerschaft / Schwangerschaftsabbruch	6
Beziehungsprobleme / familiäre Probleme	13
Kita (Platzsuche, drohende Kündigung, integrative Förderung)	6
Ausbildung, Beruf	7
Probleme im Zusammenhang mit Migrationshintergrund	2
Gesundheitliche, psychische Auffälligkeiten	2
(zeitweise) ohne festen Wohnsitz	4
Drogen / Alkohol	8 davon 6 illegale Substanzen
Umgang zu Kind	4
Anregung einer Betreuung	1
Schulbummelei	2

Mehrfachnennungen sind möglich

Insgesamt wurden 2012 in Zusammenarbeit mit dem ASD 16 Fälle begleitet. Es wurden bereits vor einer Hilfe zur Erziehung, durch frühzeitige Intervention durch Streetwork, die Hilfebedarfe abgeklärt. Dies führte zu einer Optimierung und somit zu einer besseren Zielsetzung und Nachhaltigkeit der Hilfen.

Durch die Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe wurde im Jahr 2012 bei 14 Fällen eine Koordination ermöglicht. Es konnten individuelle Beratungen durchgeführt werden und Klienten im Rahmen der Einzelfallbegleitung unterstützt werden.

Durch den Einsatz und die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiterinnen konnten die Angebote durch Bildung und Teilhabe im Sozialraum besser integriert werden.

Gemeinsam mit anderen Diensten in der Stadt wurde im Gesundheitsamt auf die Problemlagen bei der Versorgung von Suchtmittelabhängigen hingewiesen. Hier fand durch die persönlichen Kontakte ein regelmäßiger Informationsaustausch mit den Suchtberatungsstellen und dem Gesundheitsamt statt.

Ebenso wurde die Zusammenarbeit mit den Familienhebammen weiter vertieft. Es kam in fünf Fällen zu einer gemeinsamen Betreuung im Bereich Heide-Nord.

Im Jahr 2012 wurde die Kooperation mit dem Kinder- und Jugendschutzzentrum Klosterstraße (Inobhutnahme) und mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie des St. Barbara Krankenhauses fortgeführt.

* Cliquenarbeit im SR Heide-Nord

Im Jahr 2012 wurde im Bereich Lettin (am Denkmal) an den Wochenenden und vereinzelt auch in der Woche Jugendliche im Alter zwischen 15 – 27 Jahren angetroffen. Hier wurde u.a. das Freizeitverhalten thematisiert, da es in dem Bereich in den Sommermonaten vereinzelt zu Ruhestörungen kam. Das Thema Ordnung und Sauberkeit wurde von der Clique selbständig geregelt. Es wurde bei regelmäßigen Kontakten keine Auffälligkeiten festgestellt.

Im Bereich Heide-Nord, wurde der Bereich am Jugendtreff der Halleschen-Sportjugend Blumenau, nach Schließung der Einrichtung regelmäßig von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufgesucht. Diese Gruppe ist auch im Bereich 2. WK Heide-Nord anzutreffen.

Ein Großteil der Cliquenmitglieder aus Heide-Nord nutzt die Möglichkeit in die Privatsphäre abzutauchen. Wir sehen den Trend, dass der Wohnraum von jungen Erwachsenen durch die Weitergabe der Wohnungsschlüssel an Freunde und Bekannte des Mieters fremdgenutzt wird. Da es hier häufiger zu Beschwerden von Anwohnern kam, führte dies zu einer engeren Zusammenarbeit mit der HWG. Diese Zusammenarbeit mit den Wohnungsverwaltern wird als positiv und zielführend eingeschätzt.

Im Bereich Dölau wurde der Bereich am Gustav-Schmidt-Platz durch Streetwork aufgesucht.

Überwiegend waren es junge Erwachsene, welche sich in den Sommermonaten an den Wochenenden mit eigenem PKW vor dem Disco Besuch in diesem Bereich trafen. Punktuell konnten die Jugendlichen zu verschiedenen Themen wie Drogen, Schwangerschaft und Alkohol informiert werden. Diese Clique befindet sich im Wandel, eine Verlagerung in Richtung Tankstelle Dölau ist erfolgt.

* Projekte / Veranstaltungen / Aktionen / Mitarbeit an Arbeitskreisen im Sozialraum Heide-Nord

Im Jahr 2012 wurde die Zusammenarbeit zwischen Streetwork und den in diesem Bereich tätigen Freien Trägern durch die erfolgreiche Arbeit der Quartiersrunde-Blumenau weiter vertieft. Es fanden insgesamt 12 Treffen der Quartiersrunde statt. Es konnten wichtige Themen wie Kindeswohlgefährdung, Erziehung, Schwangerschaft, Ernährung, Trennung/ Scheidung usw. in den Veranstaltungen der QR besprochen werden. Es wurden gemeinsame Bildungs- und Sportveranstaltungen vorbereitet und durchgeführt.

Im Februar des letzten Jahres wurde die Arbeit der Steuerungsgruppe mit der Erstellung einer Geschäftsordnung für die QR abgeschlossen. Hier hat sich Streetwork fachlich an der Ausarbeitung beteiligt.

Es kam darüber hinaus zur Vernetzung der Schulsozialarbeit und der Kinderschutzfachkräfte im Bereich Heide-Nord. Dadurch wurde die Zusammenarbeit mit Kita und Hort in Heide-Nord durch die fachlichen Fallberatungen vertieft. Hier lag der Schwerpunkt auch auf den Familien, in denen bereits eine Hilfe zur Erziehung installiert wurde. Es fanden dazu regelmäßige Fallberatungen im Sozialpädagogischen Team Heide-Nord statt.

Im Jahr 2012 fand eine Zusammenarbeit im Rahmen der Veranstaltung „Schule ohne Rassismus“ in der letzten verbliebenen Schule (Grundschule Heideschule) im Sozialraum statt.

Die Zusammenarbeit mit dem Humanistischen Regionalverband e.V. hat sich bewährt - im Jahr 2012 fanden insgesamt neun Präventionsveranstaltungen im Rahmen der Jugendstunden zum Thema Jugend Drogen und Gewalt statt.

Ebenfalls wurden mit der KGS Hutten, der BBS II und der BBS V einige Präventionsveranstaltungen im Rahmen der Kooperation durchgeführt.

Im April 2012 fand mit zehn Jugendlichen aus Heide-Nord ein Fußballturnier in der Jugendhaftanstalt Raßnitz statt. Im Rahmen des Projektes wurde über gewaltfreie Kommunikation und Inhalte des Täter-Opfer-Ausgleichs gesprochen.

Die Zusammenarbeit mit dem Clara-Zetkin, CVJM, Stadtsportbund und der Kinderwerkstatt waren Höhepunkte im Jahr 2012. Besonderer Dank gilt hier der Villa Jühling, welche durch das Projekt „KUS“- (Kindern Urlaub schenken) eine Familien-Ferien-Fahrt ermöglicht haben. Es konnten sechs Kinder im Alter zwischen 0-8 Jahren kostenlos an dem Projekt teilnehmen, was ohne diese Unterstützung nicht möglich gewesen wäre.

Es wurde die Kooperationen zwischen DAA und Streetwork, im Zuge der Entmietung und Objektübergabe besprochen. Hier wurde der Schwerpunkt auf das Schulprojekt AMIA (Alleinerziehende Mütter In Ausbildung) gelegt.

2.1.3. Sozialräume Süd und Silberhöhe

Die Silberhöhe hat in den letzten Jahren durch die Erweiterung wohnungsnaher Grünflächen und die Schaffung neuer Erholungsgebiete eine positive Entwicklung genommen, leider wird diese Entwicklung in der Öffentlichkeit oft nicht so wahrgenommen.

Auch aufgrund des attraktiveren Wohnumfeldes und der infrastrukturellen Gegebenheiten wie der kurzen Wege zum Arzt, zum Einkaufen und zum öffentlichen Nahverkehr, hat sich die Einwohnerzahl, entgegen den Erwartungen, stabilisiert. 2011 lebten 13000 Menschen auf der Silberhöhe.

Gerade junge Familien mit Kindern haben die Silberhöhe als attraktiven Wohnstandort erkannt: bei Familien und Alleinerziehenden mit zwei und mehr Kindern war ein Zuwachs zu verzeichnen. Auch die Schülerzahlen stiegen. (Quelle: Sozialraumbeschreibung SR2)

* Fallzahlen / Schwerpunkte in der Einzelfallbegleitung im Silberhöhe / Ammendorf

Im Jahr 2012 wurden 24 Jugendliche und junge Erwachsene als Einzelfall begleitet. In einigen Fällen war es möglich, jungen Menschen und Familien in Kooperation mit dem ASD oder der Jugendgerichtshilfe des sozialpädagogischen Teams Silberhöhe Unterstützung anzubieten. Meist stand am Beginn der Einzelfallbegleitung die Krisenintervention um akute Notlagen abzuwenden, erst an zweiter Stelle ging es um die Stärkung des Potentials der jungen Menschen und den Versuch, sie auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten.

Zehn männliche (sechs davon über 18 Jahre) und 14 weibliche (zehn davon über 18 Jahre) Klienten konnten bei den im Folgenden benannten Problemschwerpunkten begleitet und unterstützt werden. Insgesamt waren fünf Kinder unter sechs Jahren von den Problemen ihrer Familien mit betroffen - vier davon lebten bei alleinerziehenden Elternteilen.

Problem	Bei wie vielen Klienten
Jobcenter (Begleitung, Klärungsbedarf bei Sanktionierung, Ausfüllen und Formulieren von Anträgen)	15
Bafög / BAB	4
Begleitung zu sonstigen Ämtern und Behörden	4
Wohnung (drohender Verlust, Suche, Umzug)	6
Schulden	10
Delinquentes Verhalten / Gericht	6
Schwangerschaft / Schwangerschaftsabbruch	1
Beziehungsprobleme / familiäre Probleme	16
Kita (Platzsuche, drohende Kündigung, integrative Förderung)	2
Ausbildung, Beruf	6
Probleme im Zusammenhang mit Migrationshintergrund	1
Gesundheitliche, psychische Auffälligkeiten	3
(zeitweise) ohne festen Wohnsitz	7
Drogen / Alkohol	9 - davon 3 illegale Substanzen
Umgang zu Kind	2
Anregung einer Betreuung	1
Schulbummelei	4

Mehrfachnennungen sind möglich

* Fallzahlen / Schwerpunkte in der Einzelfallbegleitung im Südstadt

Im Jahr 2012 wurden 29 Jugendliche und junge Erwachsene der Südstadt und der südlichen Innenstadt in der Einzelfallarbeit durch Streetwork begleitet. 13 männliche (davon vier unter 18 Jahre) und 16 weibliche (davon sieben unter 18 Jahre) Klienten nahmen die Hilfe durch die zuständige Streetworkerin an. Neun alleinerziehenden Müttern mit insgesamt elf Kindern wurde Hilfe angeboten.

Problem	Bei wie vielen Klienten
Jobcenter (Begleitung, Klärungsbedarf bei Sanktionierung, Ausfüllen und Formulieren von Anträgen)	19
Bafög / BAB	3
Begleitung zu sonstigen Ämtern und Behörden	12
Wohnung (drohender Verlust, Suche, Umzug)	9
Schulden	7
Delinquentes Verhalten / Gericht	2
Beziehungsprobleme / familiäre Probleme	19
Kita (Platzsuche, drohende Kündigung, integrative Förderung)	13
Ausbildung, Beruf	17
Gesundheitliche, psychische Auffälligkeiten	3
(zeitweise) ohne festen Wohnsitz	4
Drogen / Alkohol	5 - davon 0 illegale Substanzen
Schulbummelei	13

Mehrfachnennungen sind möglich

* Cliquenarbeit im Ressort 2

Zunehmend rückläufig ist die Zahl der festen Cliquen im Süden Halles. Verlässliche Strukturen bilden sich meist nur in der wärmeren Jahreszeit, in der man Jugendliche regelmäßig an bestimmten Plätzen im Stadtgebiet antreffen kann (z.B. Tallin, Johannesplatz, Skaterplatz am Blauen Elefant, Hohes Ufer...).

Sogenannte informelle Treffpunkte (z.B. Röpziger Straße, Gebiet um den Thüringer Bahnhof, Langerpunkte in der Silberhöhe und Bolzplatz Karlsruher Allee...) werden häufig von einem wechselnden Personenkreis frequentiert.

Es stehen vorwiegend Freizeitprobleme und ein gestörtes Verhältnis zu den am Cliquenstandort lebenden Anwohnern im Vordergrund. Ein Anliegen an Streetwork wurde durch die Jugendlichen in der Regel nicht formuliert, auch wenn in einigen Gruppen soziale Defizite offensichtlich sind. Streetwork versucht hier über die Einzelfallarbeit zu unterstützen.

Im Umfeld von Supermärkten und Discountern finden sich oft Gruppen zusammen, bei denen die Altersspanne sehr weit gefächert ist. Erwachsene, Jugendliche und Kinder treffen sich hier in losen Zusammenschlüssen um in sozialen Austausch zu treten. Oft spielt Alkohol und das öffentliche Urinieren eine große Rolle. Streetwork grenzt sich mit seiner Arbeit hier ab, da es sich vorrangig um ordnungspolitische Probleme handelt bzw. der Großteil der Gruppenmitglieder ist dem Alter der Zielgruppe von Streetwork bereits entwachsen ist.

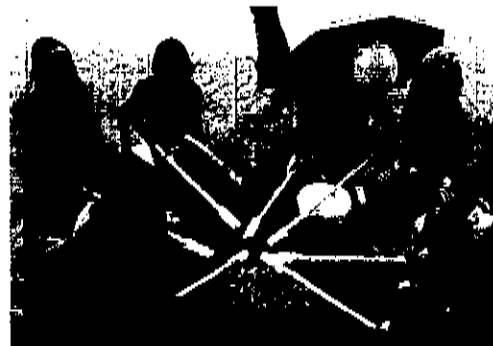
In der Silberhöhe hatte Streetwork ab Herbst Kontakt zu einer Clique von Jungen und Mädchen (unter 18 Jahren). Die Clique ist sehr mobil und traf sich an unterschiedlichen Plätzen im Sozialraum. Anwohnern in der Alten Heerstraße fiel sie besonders durch Vermüllung des Geländes, Lärm, den Umgang mit Feuerwerkskörpern sowie den Konsum von Alkohol und Zigaretten negativ auf.

Letzteres ist immer wieder ein grundlegendes Problem in der Cliquenarbeit in den südlichen Stadtgebieten: den Umgang mit illegalen, aber vorrangig mit legalen Suchtmitteln (Nikotin und Alkohol) und deren Missbrauch kann man als Sozialarbeiter mit Gehstruktur schlecht vollständig unterbinden. Trotzdem versuchen Streetworker die Jugendlichen zu ermutigen, ihre Trink- und Rauchgewohnheiten zu überdenken und zu hinterfragen und weisen auf möglichen Konsequenzen hin. Dabei hilft auch die Zusammenarbeit mit den Jugendfreizeiteinrichtungen, welche von vielen Jugendlichen aufgesucht werden.

Projekte / Veranstaltungen / Aktionen / Mitarbeit an Arbeitskreisen im Ressort 2:

Streetwork nahm aktiv an Aktionen im Stadtgebiet teil:

- 2012 wurde in Kooperation mit der Streetworkerin des Sozialraumes Mitte-Nord-Ost, wie in den vorangegangenen Jahren, ein Modul der Schulung für die Mitarbeiter des Kinder- und Jugendtelefons und Elterntelefons beim DKSB in der Silberhöhe übernommen. Den zukünftigen Beratern wurde ein Einblick in die Arbeit mit Jugendlichen gegeben. Mögliche Problemlagen junger Menschen, Jugendszenen und der Themenschwerpunkt sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen wurden besprochen.
- Das 17. Stadtteilstadtteilfest Silberhöhe fand am 03.06.2012 und das Familienfest im Radeweller Weg am 09.06.2012 statt.



- Finanziert durch Mittel der Youthbank konnten verschiedene Microprojekte umgesetzt werden. In Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen des Kinder- und Jugendrates, der Partizipations-

beauftragten des Fachbereiches Bildung und den Streetworkern des Ressorts 2 konnten u.a. das Projekt „Gestaltung der Außenanlage des Stadtteilzentrums Radeweller Weg“ begonnen werden. Dieses Projekt soll im Jahr 2013 fortgeführt werden.

- Streetwork arbeitete in der Vernetzungsgruppe Süd und der Quartiersrund Silberhöhe mit.

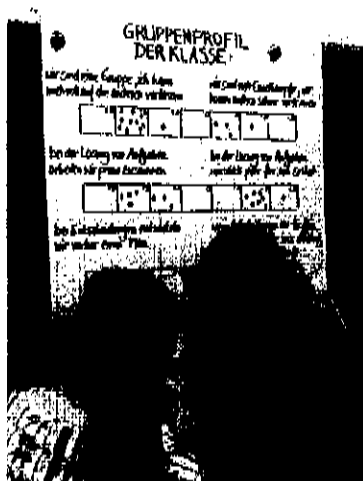
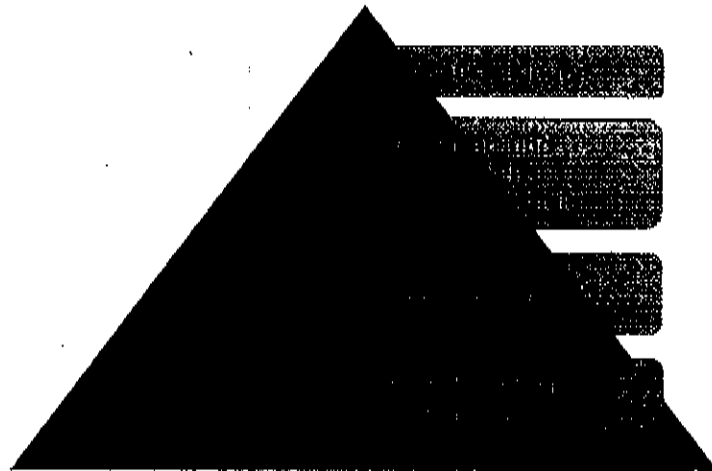
Ein wichtiges Projekt an dem beide Streetworker der sozialpädagogischen Abteilung Süd-Ost (früher Ressort 2) beteiligt sind, ist das Präventionsprojekt „(H)alle gegen Mobbing“.

Dieses vom Kinder- und Jugendschutz des Fachbereiches Bildung initiierte und mit vielen Partnern erarbeitete Projekt richtet sich stadtweit an Schüler, Eltern, Lehrer und Multiplikatoren.

Insgesamt elf verschiedene Module stehen ihnen kostenfrei zur Verfügung. Start der praktischen Umsetzung war der 22.10.2012.

Streetwork beteiligt sich mit einem erlebnispädagogischen Angebot mit dem Titel „Alle für Einen - Einer für Alle“.

Bei diesem Modul geht es um die Anregung gruppendynamischer Prozesse. Die Gruppenmitglieder müssen Fähigkeiten und Stärken gemeinsam zum Einsatz bringen und erleben Verantwortung für eine gemeinsame Sache. Durch kooperative Spiele kommen sie eigenen Möglichkeiten und Grenzen näher und entwickeln ein realistischeres Selbstbild. Die Absicht ist, Schülern die wichtige Lernerfahrung zu vermitteln, dass sich Anstrengungen, Initiative, gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme sowie aktiver Einsatz lohnen.



Insgesamt sechs Klassen der KGS Humboldt in Halle-Neustadt nahmen am Modul 7 „Alle für Einen - Einer für Alle“ während der Auftaktwoche des Präventionsprojekts vom 22. bis 26. Oktober 2012 teil.

2.1.4. Sozialraum nördliche-westliche Neustadt

- * Fallzahlen / Schwerpunkte in der Einzelfallbegleitung nördliche-westliche Neustadt

Im Jahr 2012 wurden 26 Jugendliche und junge Erwachsene im Sozialraum nördlich-westliche Neustadt in der Einzelfallarbeit begleitet.

17 männliche (davon einer unter 18 Jahre) und 9 weibliche (alle über 18 Jahre) Klienten nahmen die Hilfe durch die zuständige Streetworkerin an. Insgesamt waren zehn Kinder von den Problemen ihrer Erziehungsberechtigten mit betroffen, sechs davon lebten bei alleinerziehenden Elternteilen.

Problem	Bei wie vielen Klienten
Jobcenter (Begleitung, Klärungsbedarf bei Sanktionierung, Ausfüllen und Formulieren von Anträgen)	12
Bafög / BAB	6
Begleitung zu sonstigen Ämtern und Behörden	16
Wohnung (drohender Verlust, Suche, Umzug)	8
Schulden	7
Delinquentes Verhalten / Gericht	2
Beziehungsprobleme / familiäre Probleme	7
Kita (Platzsuche, drohende Kündigung, integrative Förderung)	5
Ausbildung, Beruf	13
Probleme im Zusammenhang mit Migrationshintergrund	2
Gesundheitliche, psychische Auffälligkeiten	2
(zeitweise) ohne festen Wohnsitz	1
Drogen / Alkohol	2 - davon 0 illegale Substanzen
Schule / Schulbummelei	4

Mehrfachnennungen sind möglich

Neben den aufgeführten Schwerpunkten standen die berufliche Orientierung und die Zukunftsperspektive der Klienten im Vordergrund. Viele Jugendliche sind Schulabgänger oder haben den einfachen bzw. erweiterten Hauptschulabschluss erlangt. Die Erfahrung zeigt, dass die Chancen im Anschluss einen Ausbildungsplatz zu bekommen sehr gering sind.

Die Wunschvorstellungen der Klienten sind oft weit weg von den Möglichkeiten, die der Ausbildungsmarkt ihnen aufgrund ihres Bildungsabschlusses bieten kann. Daneben sind soziale Kompetenzen, Motivation und Einsatzbereitschaft in Ausbildungsbetrieben gern gesehene Eigenschaften. Unlust, Desinteresse und fehlendes Taktgefühl sind jedoch eher die Attribute, die die Jugendlichen auszeichnen, mit denen Streetwork in Kontakt ist. Dies schmälert die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt noch zusätzlich.

Weiterführende Maßnahmen zum Erwerb des Hauptschulabschlusses werden wegen des fehlenden Durchhaltevermögens oder schlechter Erfahrungen wie z.B. Mobbing vernachlässigt und / oder abgebrochen.

Zudem beenden junge Menschen oft vorzeitig ihre Ausbildung wegen betrieblicher Vorkommnisse. Dabei sind immer wieder benannte Faktoren:

- Mobbing,
- Missverständnisse,
- nicht zufriedenstellende Arbeits-/ Rahmenbedingungen,
- Unvereinbarkeit von Ausbildung und Familie,
- fehlendes stabiles soziales Netzwerk,
- zu hohe Anforderung
- ungenügende / nicht praxisnahe Ausbildung

Einige junge Menschen entscheiden sich dann nach solchen Rückschlägen für einen anderen Lebensweg und gründen eine Familie. Ein Grund dafür ist oft auch die Aussicht, sich für einen gewissen Zeitraum dem System des Arbeitsmarktes entziehen zu können (Möglichkeit der zweijährigen Elternzeit pro Kind). Das Eintrittsalter für eine Erstausbildung verschiebt sich so immer weiter nach hinten.

Der Einstieg in die Berufswelt für Schulabgänger mit Lerneinschränkungen birgt ebenso viele Hindernisse. (Gemeint sind hier junge Menschen, die aufgrund nicht ausreichender kognitiver Fähigkeiten keine Ausbildungsreife erlangen, deren Einschränkungen für die Arbeit in einer Behindertenwerkstatt jedoch noch nicht ausreichend sind.) Diese Jugendlichen können sich in speziellen Maßnahmen zur Berufsorientierung wie z.B. Qualifizierungsmaßnahmen oder Arbeitsgelegenheiten erproben und Kompetenzen aneignen. Die zukünftigen Erwerbsmöglichkeiten liegen in der Ausübung von Helfertätigkeiten. Dabei ist der Weg von der Bewerbung bis zu einer Tätigkeit für diese Jugendlichen ohne unterstützende Begleitung sehr beschwerlich.

Haben Jugendliche einen Ausbildungsplatz gefunden, müssen sie Anträge stellen, um finanzielle Unterstützung zu erhalten. Meist müssen mehrere Anträge bei verschiedenen Stellen eingereicht werden, da unterschiedliche Voraussetzungen vorliegen (schulische oder betriebliche Ausbildung,

eigener Wohnraum oder Elternhaus, Familie oder Alleinerziehend). Für viele junge Menschen ist das Antragsprüfverfahren eine Geduldsprobe, auf die sie mit Wut und Frust reagieren. Dabei kann schon ein Bearbeitungszeitraum von bis zu vier Monaten vergehen, in denen keinerlei Einkommen eingeht und auch keine Zahlungen bedient werden können. Entscheidend ist, dass jede Behörde für die Erstellung / Berechnung eines Bescheides, den Bescheid der anderen Behörde als Grundlage benötigt. So kommen junge Menschen ohne eigenes Zutun in finanzielle Notlagen und müssen sich verschulden (Miete, Energie, Kitaplatz usw.).

Eine zusätzliche Schwierigkeit und Ungerechtigkeit ist dann, dass Nachzahlung größerer Summen im SGB II als Einkommen angerechnet werden oder pfändende Gläubiger bei P-Konten (Pfändungsschutzkonten) zugreifen können.

* Cliquenarbeit im SR nördliche-westliche Neustadt

Im gesamten Stadtgebiet zeigen sich neue Strukturen bei den Cliquenzusammensetzungen. Waren es vor einigen Jahren nur Jugendliche, die sich an öffentlichen Orten und Plätzen trafen, sind es heute Mischgruppen aus Jugendlichen, Erwachsenen und Kinder (teilweise im Familienverbund). Diese generationsübergreifende Vermischung findet überall im direkten Umfeld von Einkaufsmärkten, Spielplätzen und Brunnenanlagen statt. Berührungspunkte zwischen den Gruppenmitgliedern ergeben sich u.a. durch sozialen Status, Interessen und Neigungen.

Neben den positiven Seiten dieser Verbundenheit, wie gemeinsame spielerische Aktivitäten, Gespräche und Austausch von Informationen, haben diese Verflechtungen der unterschiedlichen Altersgruppen auch negative Einflüsse. So zeigen sich durch den Gebrauch von Alkohol unangepasste Verhaltensweisen, die zu zwischenmenschlichen Auseinandersetzungen führen. Zudem wurde eine Weitergabe von Alkohol und Tabak durch die Eltern an (ihre) Kinder beobachtet. Streetwork unterhält Einzelkontakte zu Jugendlichen, grenzt sich aber gegenüber den Erwachsenen (ü 27) ab, da diese mit ihren weitgefächerten Problemlagen (Sucht, finanzielle Nöte ...) nicht mehr zur Zielgruppe der Streetworker des halleschen Jugendamtes gehören.

Daneben gibt es Plätze, an denen ausschließlich Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Freizeitbetätigungen nachgehen. Streetwork hat hier witterungsabhängig Kontakt zu den Gruppen.

- Skateanlage Neustadt Centrum (geschlechtergemischt u und ü 18)
- Bolzplatz / offener Schulhof Hemingwaystraße (geschlechtergemischt u und ü 18)
- Bolzplatz Ernst-Abbe-Straße (geschlechtergemischt u und ü 18)
- Bolzplatz Akeleistraße (Migranten u 18)

Weiterhin besteht Nachfrage nach Turnhallennutzungen. Streetwork hat hier die Möglichkeit unentgeltliche Hallenzeiten zu unterbreiten, die gut frequentiert werden. Die jungen Menschen entwickeln sportlichen Ehrgeiz, haben die Möglichkeit sich selbst zu entfalten und zu verwirklichen, entwickeln Selbstvertrauen, lernen Selbstbestimmung, erleben Gemeinschaftsgefühl und Spaß. Streetwork vermittelt Rahmenbedingungen, bietet feste Regelwerke und bei Bedarf Einzelgespräche.

- Sekundarschule „Heinrich Heine“
männlich dominiert ü 18, Fußball
- Sekundarschule „Heinrich Heine“
männlich dominiert u 18, Fußball

* Projekte / Veranstaltungen / Aktionen / Mitarbeit an Arbeitskreisen im SR nördliche-westliche Neustadt

- Neustadtfest
- Teilnahme mit Gruppen an Fußballturnieren
- Teilnahme mit Gruppen am Streetwork-Bowlingturnier
- Projektgruppe Halle-Neustadt

2.1.5. Sozialraum südlich-westliche Neustadt

* Fallzahlen / Schwerpunkte in der Einzelfallbegleitung im SR südlich-westliche Neustadt

Tabelle Siehe nächste Seite

Problem	Bei wie vielen Klienten
Jobcenter (Begleitung, Klärungsbedarf bei Sanktionierung, Ausfüllen und Formulieren von Anträgen)	10
Begleitung zu sonstigen Ämtern und Behörden	10
Wohnung (drohender Verlust, Suche, Umzug)	10
Schulden	4
Schwangerschaft / Schwangerschaftsabbruch	2
Beziehungsprobleme / familiäre Probleme	14
Kita (Platzsuche, drohende Kündigung, integrative Förderung)	3
Ausbildung, Beruf	5
Probleme im Zusammenhang mit Migrationshintergrund	2
Drogen / Alkohol	5

Mehrfachnennungen sind möglich

Für die Streetworkerin dieses Sozialraumes begann im Herbst 2012 die Freizeitphase des Altersteilzeitmodells. Vorher wurden von ihr noch 13 junge Menschen als Einzelfall begleitet. Dies waren vier männliche (über 18 Jahre alt) und neun weibliche (über 18 Jahre alt) Klienten. Acht alleinerziehende Mütter mit insgesamt 17 Kindern nahmen die Hilfe an.

* Cliquenarbeit

Im Stadtgebiet Halle-Neustadt und Cliquentreff „Schnatterinchen“ war ein steter Anstieg der Einzelfallarbeit aufgrund sinkender Ressourcen der Klienten in ihren natürlichen Netzwerken zu verzeichnen. Es wurde kontinuierliche Arbeit mit Aussiedlerjugendlichen zur Integration in das bestehende Lebensumfeld, sowie Cliquenarbeit in der Einrichtung und als aufsuchende Straßensozialarbeiterin geleistet. Die Einrichtung wurde zum 30.06.2012 geschlossen.

* Projekte / Veranstaltungen / Aktionen im SR südlich-westliche Neustadt

Im Jahr 2012 bestand das Mutter-Kind-Projekt im sechsten Jahr: es gab immer noch anhaltend hohen Zuspruch mit 10 Müttern und 22 Kindern (Stand 11/2012). Die jungen Eltern mussten vor allem bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben gestärkt werden, denn viele Eltern weisen erhebliche Defizite bei der Erziehungsverantwortung auf. Durch die Vermittlung von qualifiziertem Wissen innerhalb des Projekts wurde den Eltern die nötige Sicherheit und Befähigung gegeben, auch schwierige Erziehungssituationen zu meistern. In diesem Zusammenhang spielt auch die Vermittlung von Normen wie etwa gegenseitiger Respekt und Gewaltfreiheit bei den Erziehungsmethoden eine wesentliche Rolle. Hinsichtlich der Stärkung der Erziehungskompetenz und bei einer täglichen Lebensbefähigung konnten im vergangenen Jahr Fortschritte verzeichnet werden.

3. Sozialraumübergreifende Arbeit

3.1. Szenearbeit Gothics

Streetworker arbeiteten in der Vergangenheit intensiv und stadtteilübergreifend mit einer Gruppe junger Menschen, die sich auf dem Marktplatz trafen und vorrangig der Gothicszene angehörten. Der Kontakt zur Gruppe bestand schon sehr lange, wenn auch die Zahl der Jugendlichen und die Personen variierten. Über die Jahre hat sich so ein gewisses Vertrauensverhältnis entwickelt. Auch deshalb war es für die Streetworker möglich vermittelnd einzugreifen bzw. deeskalierend zu wirken, da die Gruppe in den letzten fünf Jahren ordnungspolitisch des Öfteren für Aufsehen sorgte.

Im vergangenen Jahr ist es in dieser Hinsicht verhältnismäßig ruhig auf dem Markt geworden. Die einst sehr große, durch ihr Aussehen und (provokante) Verhaltensweisen auffallende Gruppe ist zersplittert. Die Treffen der ca. zehn verbliebenen Personen fanden vorrangig in den Sommer- und Herbstmonaten, aber auch dann nur unregelmäßig bzw. in Verbindung mit Szeneveranstaltungen statt. Früher schlossen sich immer mal wieder neue und jüngere Szeneanhänger der Gruppe an, dieser „Nachwuchs“ blieb in den letzten Jahren aus.

Durch Gespräche konnten die Straßensozialarbeiter einen Wandel bei der Gruppe feststellen: viele der Cliquenmitglieder haben sich familiär und/oder beruflich neu orientiert. Auch in Punkto Ordnung und Sauberkeit waren positiv veränderte Verhaltensweisen erkennbar.

Der Cliquenstandort Markt wird aus o.g. Gründen nun eher unregelmäßig durch die Streetworker des Fachbereiches Bildung frequentiert. Sollte sich zukünftig wieder ein größerer Bedarf in diesem Bereich abzeichnen, wird die Präsenz natürlich wieder verstärkt.

Der Kontakt zur Gruppe bleibt dennoch über die Einzelfallarbeit bestehen, da die Sozialarbeiter für die Jugendlichen weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und Hilfe leisten.

3.2. Szenearbeit Breakdance

Die Unterstützung der jugendkulturellen Bewegung Breakdance ist auch nach 13 Jahren weiter Bestandteil im Angebot von Streetwork. Mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 ergaben sich für die Tänzer Veränderungen hinsichtlich des Trainingsortes betreffend. Da die Schule am Jägerplatz geschlossen wurde, konnte auch deren Turnhalle nicht weiter genutzt werden. Ein neues „Übungs-Domizil“ wurde in der Turnhalle der Grundschule „Friesen“ gefunden. Hier kann dieser ästhetischen Tanzform, die zu den Grundpfeilern des Hip Hop gehört, Ausdruck verliehen werden. Breakdance gibt den jungen Menschen eine Art Lebensgefühl, ist Sprache und Kultur, in der man sich weltweit über die Art und Weise der Körperbeherrschung, über athletische Fähigkeiten und kreative Moves verständigt und mit Gleichgesinnten Kontakte knüpft. Die jungen Menschen drücken sich über diese friedliche Form des sportlichen Vergleiches aus. Sie treten nicht nur auf der Straße im Wettstreit gegeneinander an, sondern zelebrieren auch so genannte „Battles“. Dies sind Wettbewerbe bei denen der beste Tänzer oder die beste Gruppe gekürt wird. Im Ansatz geht es in der Hip Hop-Kultur um Förderung von Kreativität und die Schaffung von Möglichkeiten zur Entfaltung der Persönlichkeit. Die ersten Anfänge der Hip Hop-Szene in der Stadt Halle (Saale) gab es bereits vor fast 30 Jahren. In dieser Zeit haben sich regional zwei hallesche Breakdance-Gruppen einen Namen gemacht. Seither pflegt in Halle eine kleine Gruppe dieses Hobby - ca. 25 Tänzer trainieren regelmäßig aktiv Breakdance. Ihnen bietet sich einmal wöchentlich während der Übungszeit in der Schulturnhalle die Möglichkeit, Techniken und Choreographien einzustudieren und an Interessierte weiterzugeben.

Seit ihrer Gründung 2004 vertreten elf Tänzer der Crew „Circular Flash“ die Stadt Halle (Saale) beim „Battle off the East“ und bei anderen öffentlichen Veranstaltungen und Events.



3.3. Szenearbeit Graffiti



Jugendliche kommen seit Jahren überall mit Graffiti in Kontakt. Es ist nicht nur im Stadtbild präsent, auch in den Medien sind die bunten Bilder allgegenwärtig.

Im Musik-, Mode- und Kulturbereich werden Graffiti-Schriftzüge eingesetzt, um szenetypisch zu wirken. Viele Jugendliche versuchen das Gesehene nachzuahmen oder falschen Vorbildern nachzueifern.

Schon zu Beginn der 90er Jahre - als also der Graffiti-Boom in deutschen Großstädten Einzug hielt - machte Streetwork in Halle (Saale) die Sprayer zur Zielgruppe.

Hauptaufgabe hierbei war und ist auch weiterhin, die Aufklärung über rechtliche Aspekte, die Verbesserung der Öffentlichkeitswahrnehmung, die Förderung der Kreativität von Jugendlichen, die Lenkung in legale Bahnen, das Akquirieren legaler Flächen und die Vermittlung von Aufträgen.

Klar ist, dass dies keine Garantie dafür ist, dass illegales Graffiti komplett aus dem Stadtbild verschwindet. Die Jugendkultur Graffiti mit ihren ungeschriebenen Regeln und Hierarchien ist sehr kompliziert und von Außenstehenden oft nur schwer zu durchschauen. Trotzdem kann Streetwork einen wertvollen Beitrag zur Prävention leisten.

Die Arbeit mit der Graffitiszene hat sich zwischenzeitlich grundlegend gewandelt. Fanden früher mehrmals im Jahr Jams (Hip-Hop-Partys) und Malaktionen statt, ist dies aus Kostengründen heute nicht mehr möglich. Trotz der stark angespannten finanziellen Situation der Stadt Halle (Saale) wird jedoch auch weiterhin versucht, die Arbeit mit der Szene aufrecht zu erhalten. Auch im Jahr 2012 konnten kleine Graffitiaktionen realisiert werden.

Darüber hinaus wurden junge Graffitikünstler, mit denen Streetwork in der Vergangenheit erfolgreich zusammengearbeitet hat, an Privatpersonen zur Wandgestaltung vermittelt.

Die Finanzierung der Spraydosen, die für die Wandgestaltungen nötig waren, übernahmen hierbei die Auftraggeber.



3.4. Fanprojekt

Sechs Jahre nach dem offiziellen Start des Streetwork Fanprojektes der Stadt Halle (Saale) standen die zwei Fanprojektmitarbeiter weiterhin insbesondere jugendlichen Anhängern des Halleschen FC als vertrauenswürdige Ansprechpartner zur Verfügung. Es ist ihnen im Rahmen ihrer Vermittlerrolle gelungen, die Kommunikation zwischen den Fans, dem HFC, den Fußballverbänden und den Ordnungsinstitutionen weiter zu befördern.

Durch die aktive Gewinnung positiver Kräfte innerhalb der Fankultur und einer selbstkritischen Auseinandersetzung mit problematischen Verhaltensnormen innerhalb der HFC-Fanszene, konnte einer Stigmatisierung von HFC-Fangruppen erfolgreich entgegengewirkt, sowie der kontinuierliche Prozess von Integration und Kommunikation konsequent fortgesetzt werden.

* Fallzahlen / Schwerpunkte in der Einzelfallbegleitung

Im Jahr 2012 bestand im Rahmen des offenen Treffs, der Spieltagsbegleitung und bei Veranstaltungen des Fanprojektes ein direkter Kontakt zu ca. 300 Fans.

Im Rahmen einer Einzelfallbegleitung haben 35 Personen zwischen 14 und 30 Jahren (ausschließlich männlich) Unterstützung des Fanprojektes in Anspruch genommen.

In 31 Fällen handelte es sich um Problemlagen im Fußballzusammenhang (z.B. Stadionverbote, Ordnungswidrigkeiten, Verletzung der Meldeauflagen, Anzeigen wegen Haus- und Landfriedensbruch, Widerstand, Körperverletzung und Raub ...).

Bei 5 Klienten bestanden mehrfach Problemlagen mit Hilfebedarf.

Problem	Bei wie vielen Klienten
Begleitung zu sonstigen Ämtern und Behörden	5
Wohnung (drohender Verlust, Suche, Umzug)	2
Gesundheitliche, psychische Auffälligkeiten	2
Schule / Schulbummelei	1

Mehrfachnennungen sind möglich

* Projekte / Veranstaltungen / Aktionen

Der Höhepunkt eines vielfältigen Veranstaltungsjahres war eine Bildungsreise nach Israel. Unter dem Titel „Jüdische Geschichte und Kultur erlebbar machen“ organisierte das Fanprojekt ein Bildungsprojekt für jugendliche Fans des HFC. (→ siehe unten Link Nr. 1)



Die Projektreihe setzte sich aus drei Programmpunkten zusammen und startete im Fanhaus in der Kantstraße 5 mit einer Informationsveranstaltung über das kulturelle und politische Leben Israels.

Neben den Teilnehmern der Bildungsreise waren darüber hinaus interessierte Fans und Bürger der Stadt Halle (Saale) eingeladen.

Bevor die an der Bildungsreise teilnehmenden Ultras des Halleschen Fußballclubs täglich von ihren vielfältigen Eindrücken (zum Beispiel aus Jerusalem, Nazareth und Tel Aviv)

auf der Facebook-Seite des Fanprojektes berichteten, ging es am Vorabend der Reise zum letzten EM-Vorbereitungsspiel der deutschen Nationalmannschaft.

In der Leipziger WM-Arena traf das deutsche Team, acht Tage vor Beginn der Euro 2012 in Polen und der Ukraine, auf die Nationalmannschaft Israels.

Am 31.05.2012 fuhren neben HFC Fans auch benachteiligte Jugendliche der Stadt, u.a. aus dem Kinderheim Clara-Zetkin und der Kinder- und Jugendeinrichtung „Roxy“, gemeinsam im Fanbus nach Leipzig, um sich dieses Spiel anzuschauen.

Zu den weiteren Höhepunkten im Jahr 2012 gehörte zweifelsfrei der Jugendaustausch mit der Partnerstadt Karlsruhe und dem ansässigen Fanprojekt. Unter dem Motto „Neben Felsen, Pferd und Ski auch den Fußball im Blick“ erlebten 20 Kinder- und Jugendliche beider Städte vom 17. - 21. 8. unter



anderem beim Klettern, Reiten, Wasserski und den Besuch eines HFC Spieles sehr erlebnisreiche Tage in der Saalestadt. (→ siehe unten Link Nr. 2)

Im Zuge der weiteren Entwicklung effizienter Handlungsstrategien zur Umsetzung sozialpädagogischer Grundsätze der Fansozialarbeit organisierte das Fanprojekt einen regen fachlichen Austausch mit allen Beteiligten.

- Gesprächsrunden im Arbeitskreis „Dialog Fans und Polizei“
- Runde Tische „Gegen Gewalt im Fußball“ des Innenministeriums Sachsen-Anhalts
- ein kontinuierlicher Fachaustausch mit der Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Süd, dem DFB, der Koordinierungsstelle der Fanprojekte, der BAG Fanprojekte, den Streetworkern der Stadt Halle (Saale) sowie Institutionen und Initiativen der Jugendhilfe
- die rege Teilnahme an bundesweiten Fachdiskussionen
- die Vereinbarung von Kooperationspartnerschaften mit dem Christian-Wolff-Gymnasium und der Jugendfreizeiteinrichtung „Roxy“ in Zusammenarbeit mit dem HFC-Fanszene e.V.
- die inhaltliche Gestaltung von Weiterbildungen zur stetigen Entwicklung sozialpädagogisch-kommunikativer Sachkompetenzen

Dies ergab u.a. eine entsprechende Analyse durch die Koordinationsstelle der Fanprojekte in Frankfurt am Main, in dessen Konsequenz dem Streetwork Fanprojekt Halle (Saale) am 25. 09. 2012 das Gütesiegel für standardorientierte sozialpädagogisch agierende Fanprojekte durch die KOS und den Deutschen Fußballbund verliehen wurde. (→ siehe unten Link Nr. 3)

Das neue Stadion und der Aufstieg des HFC in die 3. Liga sorgten für einen sprunghaften Anstieg der Zuschauerzahlen auf durchschnittlich 8000 pro Heimspiel. Dies wirkte sich auch auf einen starken Zuwachs an Fanhausbesuchern aus. Während in der Woche ca. 50 -100 Fans die Einrichtung besuchten, sind es am bei Heimspielen meist mehr als 500, vorrangig jugendliche HFC Anhänger.

- 06.01. 3. Fair-Plus Cup HFC Fanclubturnier
- 21.03. Teilnahme mit HFC Nachwuchs beim 1. Hallianz-Spendenlauf
- 31.05. Betreute Länderspielfahrt Deutschland-Israel nach Leipzig
- 01.-06.07. Bildungsreise nach Israel
- 10.07. 8. Hallesche Kinder- und Jugend Festspiele
- 16.07. Eröffnung Kunstaussstellung „Ultra und darüber hinaus“
- 10.09. Start Streetwork Bowling Saison 2012/2013
- 01.11. Ferientag beim Streetwork Fanprojekt

Weblinks:

- (1) <http://www.fanprojekt-halle.de/2-angebote/65-reise-nach-sankt-petersburg-unter-100-euro.html>
- (2) <http://www.fanprojekt-halle.de/2-angebote/65-reise-nach-sankt-petersburg-unter-100-euro.html>
- (3) <http://www.fanprojekt-halle.de/2-angebote/65-reise-nach-sankt-petersburg-unter-100-euro.html>
- (4) <http://www.fanprojekt-halle.de/2-angebote/65-reise-nach-sankt-petersburg-unter-100-euro.html>
- (5) <http://www.fanprojekt-halle.de/2-angebote/65-reise-nach-sankt-petersburg-unter-100-euro.html>
- (6) <http://www.fanprojekt-halle.de/2-angebote/65-reise-nach-sankt-petersburg-unter-100-euro.html>

Im Jahr 2012 fanden verschiedene erlebnisreiche Aktionen und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Familien unter Federführung bzw. Beteiligung des Fachteams Streetwork des Fachbereichs

Bildung sozialraumübergreifend statt, so zum Beispiel:

- gab es den Streetwork-Bowling-Cup im Bowling-Star in der Delitzscher Straße. Er ist seit zehn Jahren ein festes Streetwork-Angebot für institutionell gebundene Jugendgruppen und Cliques, die keine Jugendfreizeiteinrichtung besuchen. Einmal im Monat können Mannschaften mit sportlichem Ehrgeiz, die aus mindestens vier Spielern bestehen, für sechs Euro pro Person um einen Wanderpokal und Urkunden bowlen. Es werden neben der besten Mannschaft auch die besten männlichen und weiblichen Einzelspieler gekürt.

STREETWORK

Streetwork-Bowling-Cup

Für Freizeit- und Sporthandwerker
& alle aus der Kinder- und Jugendsozialarbeit
im Bowling Star, Delitzscher Str. 43 A
04112 Halle (Saale)




Zeitraum: 14.01.2013 bis 19.06.2013 (Freitagen ab 18.30 Uhr)

Eintrittsgeld: 6,00 EUR pro Person (inkl. Getränke)

Jede Mannschaft besteht aus mindestens 4 Spielern.

Werbung: Jedes Team absolviert 3 Spiele, die 3 besten Spieler pro Spiel treten in der Mannschaftswertung. Das Team mit der höchsten Mannschaftswertung gewinnt. Es gibt auch eine Einzelwertung für Damen und Herren, wobei das höchste Einzelspiel gewinnt.

Preis: Werkschau für die beste Mannschaft sowie die besten Einzelspieler sowie Urkunden für die besten Mannschaften sowie die 3 besten Damen und Herren.

Anmeldungen: Für die Teilnahme bitten wir um möglichste Information und Anmeldung bei den Ansprechpartnern:

Ort: Halle 04112 - 04 30 29 00 **Ort:** Halle 04112 - 04 30 29 00

Web: Halle 04112 - 04 30 29 00 **Web:** Halle 04112 - 04 30 29 00

Terminplan für das Jahr 2013:

14.01. / 11.02. / 11.03. / 08.04. / 19.05. / 19.06.

hallesaale

aktueller Bowling-Flyer für das 1. Halbjahr 2013

- fand in den letzten Jahren immer Ende April die sogenannte hallesche ABI-Party auf der Peißnitzinsel statt. Viele hallesche Schulabgänger, Studenten und Gäste trafen sich zu einer unorganisierten Fete auf der Peißnitzinsel (Ziegelwiese) um hier abzuhängen und mit viel Alkohol hemmungslos und ausgelassen zu feiern. Um dem Kampftrinken, Komasaufen und Vandalismus der Jugendlichen Einhalt zu bieten, geben seit vier Jahren die Polizei und verschiedene Partner der Stadt der unorganisierten Veranstaltung einen präventiven Rahmen. Bereits seit drei Jahren wird durch das hallesche Jugendamt (Streetworker, Kinder- und Jugendschutz) ein Präventionspoint initiiert, um mit den Jugendlichen vor Ort besser und gezielter ins Gespräch kommen zu können. Im vergangenen Jahr beteiligte sich auch die AIDS-Hilfe Halle an dieser Aktion. Es wurden kostenlos alkoholfreie Getränke angeboten, um den massiven Konsum von alkoholischen Getränken zu steuern und einen verantwortungsvolleren Umgang mit dem eigenen Körper anzuregen.
- wurden am 1.7.2012 die 8. Halleschen Kinder- und Jugendfestspiele im Stadtpark durchgeführt. Dies ist ein traditionell einmal jährlich stattfindender Aktionstag des Fachteam Streetwork. Wie in den Vorjahren fand ein Fußballturnier statt, welches von Jugendlichen mit Unterstützung der Sozialarbeiter selbst organisiert wurde. Neben einem Human-Soccer-Spielfeld wurden auch thematische Sport-, Spiel-, und Bastelangebote für Kinder und Eltern vorgehalten.



Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass Jugendlichen weitestgehend ohne alkoholfreie Getränke unterwegs sind und ihren Alkoholkonsum oftmals nicht unter Kontrolle haben.

Alkoholfreie Getränke wurden für die Jugendlichen als Durstlöscher und Kreislaufstabilisierer verteilt um einer Dehydrierung vorzubeugen. Darüber hinaus wurden Kondome abgegeben und Jugendliche angeregt, über das Thema Verhütung von ungewollten Schwangerschaften und sexuell übertragbaren Krankheiten nachzudenken. Teilweise verzichteten Jugendliche aus Unwissenheit oder finanziellen Gründen auf das Benutzen von Verhütungsmitteln oder sind im Umgang mit ihnen oft unsicher. Streetworker haben einen niedrigschwelligen Zugang zur Zielgruppe und sind für viele Jugendliche Vertrauenspersonen.

Während der Begehungen über das Peißnitz-Areal und vor Ort auf der Ziegelwiese am Infopoint konnten im vergangenen Jahr mit Hilfe dieser Angebote eine Vielzahl aufklärerischer Gespräche geführt und in einigen Fällen deeskalierend gewirkt werden.

Erstellt von:

Kathrin Reinert	- Kathrin.Reinert@halle.de - Tel.: 221 56 53
Berit Henke	- Berit.Henke@halle.de - Tel.: 221 58 20
Kathrin Ströfer	- Kathrin.Stroefer@halle.de - Tel.: 221 59 20
Andrea Bohne	- Andrea.Bohne@halle.de - Tel.: 221 59 17
Peter Gaudig	- Peter.Gaudig@halle.de - Tel.: 511 57 917
Steffen Kluge	- fanprojekt-halle@gmx.de - Tel.: 0176 64204906
Ingrid Hanf	- außer Dienst